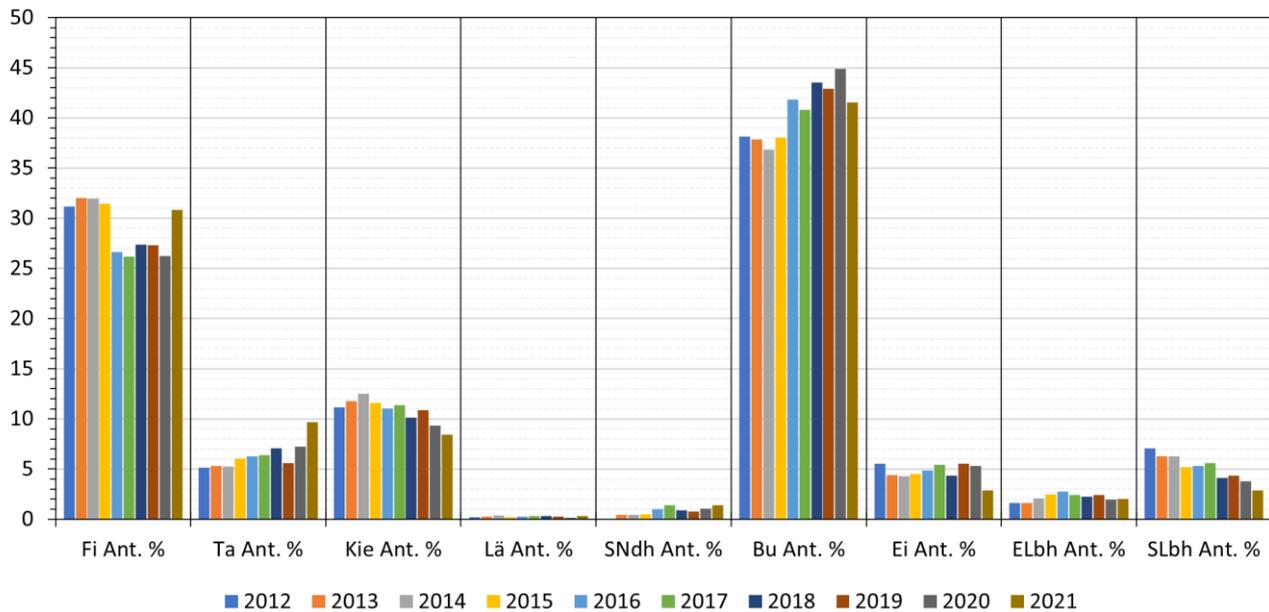


Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebes Burglengenfeld

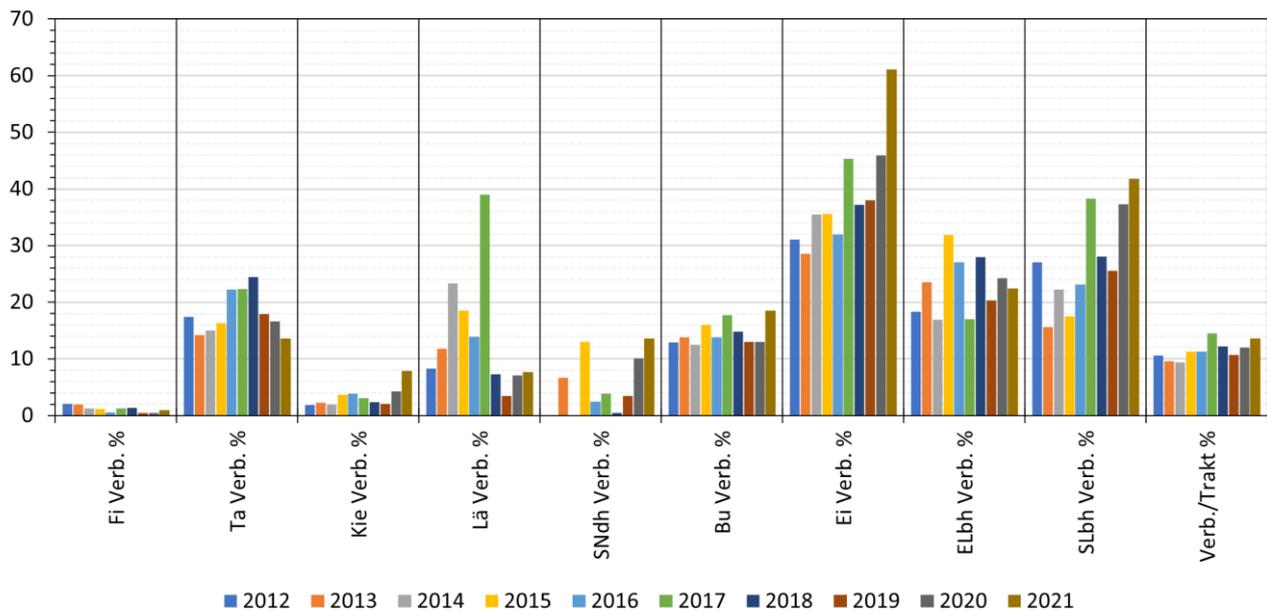
Baumartenanteile der Trakte 2012 - 2021



Die Traktaufnahmen erfolgen möglichst in gemischten, standortgemäßen Altbeständen, die natürlich verjüngt werden. Aufgrund der im Forstbetrieb Burglengenfeld nach wie vor hohen Dominanz der Nadelbaumarten Fichte und Kiefer in den Altbeständen ist dies nicht immer möglich. In diesen Fällen werden ersatzweise auch Bestände herangezogen, die künstlich (durch Pflanzung bzw. Saat) verjüngt werden. Durch dieses Vorgehen bilden die Aufnahmen zum Teil auch den vor allem aufgrund des Klimawandels intensiv betriebenen Waldumbau am Forstbetrieb Burglengenfeld ab, wo jährlich auf fast 100 ha klimatolerante Mischbaumarten künstlich eingebracht werden (Pflanzung, Saat). Besonders bei stark durch Wildschäden gefährdeten Baumarten wie Eiche, Tanne und Douglaise muss allerdings ein erheblicher Anteil der Kulturen nach wie vor gegen Verbiss und/oder Verfegen geschützt werden; diese geschützten Flächen werden im Traktverfahren nicht erfasst.

Über die Jahre gesehen sind an den Traktergebnissen die Erfolge des Waldumbaus insbesondere an dem kontinuierlichen Anstieg des Anteils klimatoleranter Mischbaumarten wie Buche und Tanne in den Verjüngungen abzulesen. Douglasie (hier subsummiert unter sonst. Nadelholz) und Eiche, aber auch Edellaubhölzer (insbesondere Bergahorn) sind auf geeigneten Standorten weitere wichtige Stützen des Zukunftswaldes. Einen hohen naturschutzfachlichen Wert, vor allem für Insekten und damit auch die Vogelwelt, haben die sonstigen Laubbäume wie Birken, Weiden, Aspen, Vogelbeere, aber auch seltene Baumarten wie die Elsbeere und Mehlbeere.

Leittriebverbiss 2012 - 2021 nach Baumarten und im Durchschnitt



Wie stark und über wie viele Jahre junge Bäume dem sogenannten Leittriebverbiss (Verbiss der Gipfelknospe) ausgesetzt sind, ist für ihr Wachstum - und aufgrund der in der Verjüngung meist starken Konkurrenz mit anderen, nicht verbissenen Bäumchen letztlich auch für ihr Überleben - von entscheidender Bedeutung. Zudem beeinträchtigt Verbiss oft auch die Qualitätsentwicklung der nachwachsenden Bäume. Am stärksten verbissgefährdet sind vor allem Laubbäume, allen voran die Lichtbaumart Eiche sowie Edellaubbäume, bei den Nadelhölzern besonders die Tanne. Die bisherigen erheblichen jagdlichen Anstrengungen zeigen in der Tendenz insgesamt zwar Erfolge: Die ursprünglich erhebliche Verbissbelastung konnte insgesamt gesenkt werden. Allerdings gab es dabei in den letzten Jahren, vermutlich auch überlagert durch Witterungseinflüsse sowie die auf großer Fläche stark forcierte künstliche Einbringung (Pflanzung, Saat) klimatoleranter, aber durch Wildschäden stärker gefährdeter Mischbaumarten auch immer wieder Rückschläge. Die Zahlen belegen daher eindrücklich, dass es bisher noch nicht überall und nicht bei allen Baumarten bahnbrechend gelungen ist, den Verbissdruck auf ein tragbares Niveau abzusenken. Die teilweise innige jagdliche Gemengelage mit umgebenden Gemeinschafts- und Privatjagdrevieren dürfte hierfür mit ein Grund sein. Auch zeigt sich, dass die Situation in den verpachteten Staatsjagdrevieren in der Tendenz erheblich ungünstiger ist als in den Regiejagden. Erfreulich ist der seit Jahren deutlich rückläufige Leittriebverbiss der wichtigsten Nadelbaumart im Waldumbau, der Tanne (aktuell 13,6 %). Besorgniserregend sind allerdings der starke Anstieg des Leittriebverbisses bei der Buche (18,5 %) und die seit Jahren steigende Tendenz bei der Eiche (61,1 %; v. a. Naturverjüngung aus "Hähersaat") und auch bei den sonstigen Laubbäumen (41,8 %).

Das heisst im Ergebnis, dass der äußerst ambitioniert betriebene Waldumbau dringend weitere intensive jagdliche Unterstützung braucht und die jagdlichen Anstrengungen vor allem in Schwerpunktbereichen des Verbisses noch gesteigert werden müssen, um dem auf großer Fläche

heranwachsenden gemischten und klimatoleranten Zukunftswald eine Chance zu geben. Die Datenbasis beruht auf rund 140 Traktaufnahmen.